



LEIPZIGER MASTERARBEITEN

Herausgeber: Fred Wagner

Anke Schwerin

Konzepte und Potenziale privatwirtschaftlicher Lösungen für die Pflegeproblematik

Eine Analyse für Deutschland mit Seitenblick
auf Frankreich und die Schweiz

Anke Schwerin

Konzepte und Potenziale privatwirtschaftlicher Lösungen
für die Pflegeproblematik



LEIPZIGER MASTERARBEITEN

Herausgeber: Fred Wagner

Anke Schwerin

Konzepte und Potenziale privatwirtschaftlicher Lösungen für die Pflegeproblematik

Eine Analyse für Deutschland mit Seitenblick
auf Frankreich und die Schweiz

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2010 Verlag Versicherungswirtschaft GmbH Karlsruhe

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urhebergesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags Versicherungswirtschaft GmbH, Karlsruhe. Jegliche unzulässige Nutzung des Werkes berechtigt den Verlag Versicherungswirtschaft GmbH zum Schadenersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer.

Bei jeder autorisierten Nutzung des Werkes ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen:

© 2010 Verlag Versicherungswirtschaft GmbH Karlsruhe

Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt den Verlag Versicherungswirtschaft GmbH zum Schadenersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer.

Herstellung printsystem GmbH Heimsheim

ISSN 1869-0017

ISBN 978-3-89952-517-5

Vorwort

Die gesetzliche Pflegepflichtversicherung steht wie alle sozialen Sicherungssysteme angesichts der zunehmenden Überalterung der Bevölkerung vor wachsenden Herausforderungen: Der sinkenden Zahl der erwerbsfähigen Bevölkerung, die im Umlageverfahren einerseits die Pflege finanziert und andererseits als Pflegepersonal benötigt wird, steht eine künftig drastisch steigende Zahl älterer und damit potenziell pflegebedürftiger Menschen gegenüber.

Weder die umlagefinanzierte gesetzliche Pflegepflichtversicherung noch die hinsichtlich des Leistungsspektrums identische kapitalgedeckte private Pflegepflichtversicherung decken die gesamten im Pflegefall anfallenden Kosten. Der folglich zu leistende Eigenanteil, welcher sich künftig aufgrund steigender Pflegekosten weiter vergrößern wird, überfordert schon heute viele Betroffene und deren Familien. Private Pflegezusatzversicherungen gewinnen vor diesem Hintergrund zunehmend an Bedeutung. Die Assekuranz hat dieses Potenzial erkannt, das nun mittels innovativer Produktkonzepte auszuschöpfen ist.

Ausgehend von den Grenzen der gesetzlichen und privaten Pflegepflichtversicherung stellt Anke Schwerin anschaulich und klar strukturiert die unumgängliche Notwendigkeit einer privaten Pflegevorsorge dar, und sie zeigt Möglichkeiten einer zielgruppenorientierten Produktgestaltung zur Ausnutzung des vorhandenen Absatzpotenzials durch private Lebens- und Krankenversicherer auf.

Die vorliegende Diplomarbeit, die 2009 am Institut für Versicherungswissenschaften in Leipzig entstand, bietet einem breiten Leserkreis aus Theorie und Praxis einen fundierten Überblick über die aktuelle Situation der Pflegepflicht- und der privaten Pflegezusatzversicherung, und sie stellt interessante Möglichkeiten für künftige, innovative Produktkonzepte privater Pflegezusatzversicherungen vor.

Leipzig, im Dezember 2009

Prof. Dr. Fred Wagner

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	IX
Abbildungsverzeichnis.....	XI
Tabellenverzeichnis.....	XIII
1 Einleitung.	1
1.1 Problemstellung.....	1
1.2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit.	2
2 Der demografische Wandel in Deutschland und seine Auswirkungen auf die Pflegesituation.....	5
2.1 Die Entwicklung der Geburten bis 2050.	5
2.2 Die Entwicklung der Lebenserwartung bis 2050.....	5
2.3 Die Entwicklung der Außenwanderung bis 2050.....	7
2.4 Die Auswirkungen auf die künftige Bevölkerungsstruktur.....	8
2.5 Die Auswirkungen auf die Pflegesituation.	12
3 Die aktuelle Situation der Pflegeversicherung in Deutschland.	19
3.1 Die gesetzliche Pflegeversicherung.	19
3.1.1 Historischer Überblick zur gesetzlichen Pflegeversicherung.....	19
3.1.2 Zielsetzung, Funktionsweise und Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung.....	20
3.1.3 Grenzen der gesetzlichen Pflegeversicherung.	31
3.2 Die private Pflegeversicherung.....	37
3.2.1 Die private Pflegepflichtversicherung.	37
3.2.2 Die private Pflegezusatzversicherung.	42
4 Die Pflegeversicherung in ausgewählten Ländern Europas..	47
4.1 Die Pflegeversicherung in Frankreich.....	47
4.2 Die Pflegeversicherung in der Schweiz.	52

5 Zielgruppen für private Pflegezusatzversicherungen..	59
5.1 Möglichkeiten der Privatkundensegmentierung.....	59
5.2 Segmentierung potenzieller Pflegezusatz- versicherungskunden in der Praxis.	64
5.2.1 Die 50+-Generation als Zielgruppe.....	64
5.2.2 Unter 50-Jährige als Zielgruppe.	67
6 Produktkonzepte für private Pflegezusatzversicherungen ..	69
6.1 Vorbemerkungen.....	69
6.2 Grundkonzepte der privaten Pflegezusatzversicherung .	71
6.2.1 Konzepte der Krankenversicherer	71
6.2.2 Konzepte der Lebensversicherer.....	72
6.3 Ausgewählte ergänzende Produktbestandteile..	75
6.3.1 Mitversicherung von Demenz.	75
6.3.2 Assistenceleistungen als Produktbestandteil.....	76
6.4 Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Grundkonzepte für die 50+-Generation.	84
6.4.1 Pflegezusatzversicherung für Ehepaare.....	84
6.4.2 Die Pflegezusatzversicherung als Teil einer Rundum-Vorsorge für Senioren.....	85
6.5 Weiterentwicklungsmöglichkeiten der Grundkonzepte für unter 50-Jährige.	87
6.5.1 Kombination Sparvertrag und Pflegezusatz- versicherung	87
6.5.2 Kombination Berufsunfähigkeitsversicherung und Pflegezusatzversicherung.	87
7 Fazit.	91
Anhang.	95
Literaturverzeichnis.....	107

Abkürzungsverzeichnis

a.a.O.	am angegebenen Ort
Abb.	Abbildung
Abs.	Absatz
ACTP	Allocation Compensatrice pour Tierce Personne
ADL	activities of daily living
AG	Aktiengesellschaft
a.G.	auf Gegenseitigkeit
AGGIR	Autonomie, Gérontologie, Groupes Iso- Ressources
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung
AnIV	Anlageverordnung
APA	Allocation Personalité d'Autonomie
bspw.	beispielsweise
BUV	Berufsunfähigkeitsversicherung
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heißt
Diss.	Dissertation
EU	Europäische Union
e.V.	eingetragener Verein
f.	folgende (Seite)
ff.	folgende (Seiten)
ggü.	gegenüber
GIR	Groupes Iso-Ressources
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
H.	Heft
Hrsg.	Herausgeber
IV	Invalidenversicherung
IW	Institut der Deutschen Wirtschaft
Jg.	Jahrgang

KLV	Verordnung über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung
KVG	Krankenversicherungsgesetz
mbH	mit beschränkter Haftung
MDK	Medizinischer Dienst der Krankenversicherung
Mio.	Millionen
Mrd.	Milliarden
Nr.	Nummer
o.Jg.	ohne Jahrgangsangabe
o.O.	ohne Ortsangabe
o.V.	ohne Verfasserangabe
PflegeVG	Pflegeversicherungsgesetz
PSD	Prestation Spécifique Dépendance
S.	Seite
SGB	Sozialgesetzbuch
SPV	soziale Pflegeversicherung
Tab.	Tabelle
u.a.	unter anderem; und andere
URL	Uniform Resource Locator
US	United States
VAG	Versicherungsaufsichtsgesetz
VB	Versicherungsbedingungen
Vgl.	Vergleiche
VVG	Versicherungsvertragsgesetz
VW	Versicherungswirtschaft
WIP	Wissenschaftliches Institut der privaten Krankenversicherung
z.B.	zum Beispiel
ZfV	Zeitschrift für Versicherungswesen
z.T.	zum Teil
ZVB	Zusätzliche Versicherungsbedingungen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zusammengefasste Geburtenziffer bis zum Jahr 2050	95
Abbildung 2: Entwicklung der Lebenserwartung Neugeborener seit 1871/1881	96
Abbildung 3: Entwicklung der Lebenserwartung 60-Jähriger seit 1871/1881.	97
Abbildung 4: Lebenserwartung bei Geburt bis 2050.	98
Abbildung 5: Wanderungssaldo der ausländischen Personen über die Grenzen Deutschlands.	99
Abbildung 6: Entwicklung des Wanderungssaldos über die Grenzen Deutschlands bis 2050	100
Abbildung 7: Entwicklung der Bevölkerungszahl in Deutschland	101
Abbildung 8: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland	102
Abbildung 9: Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland 2005, 2030 und 2050 nach Altersgruppen	103
Abbildung 10: Zahlenmäßige Entwicklung der 65- bis unter 80-Jährigen sowie der über 80-Jährigen.	104
Abbildung 11: Pflegequoten 2007 nach Alter und Geschlecht.	105
Abbildung 12: Anzahl der Pflegebedürftigen 2007 nach Art der Versorgung.....	106

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Fernere Lebenserwartung 1871/1881 und 2002/2004	7
Tabelle 2: Zusammensetzung der Bevölkerung (in Mio.) nach Altersgruppen und Zahl der Pflegebedürftigen in den Jahren 2005, 2030 und 2050.....	10
Tabelle 3: Anteil der einzelnen Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung, Anteil der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung, Anteil der Hochbetagten an der Gruppe der über 64-Jährigen und Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung im Erwerbsalter für die Jahre 2005, 2030 und 2050..	11
Tabelle 4: Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung von 1999 bis 2007.	14
Tabelle 5: Anzahl der Pflegeeinrichtungen in Deutschland von 1999 bis 2007.....	17
Tabelle 6: Personal in Pflegeeinrichtungen von 1999 bis 2007	17
Tabelle 7: Übersicht zur Versicherungspflicht in der Pflegeversicherung.....	21
Tabelle 8: Übersicht über die „regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen“ des alltäglichen Lebens gemäß § 14 Abs. 4 SGB XI	24
Tabelle 9: Die drei Pflegestufen gemäß § 15 SGB XI.....	25
Tabelle 10: Pflegebedürftige nach Pflegestufen von 1999 bis 2007.....	26
Tabelle 11: Schrittweise Erhöhung der monatlichen Pflegeleistungen für ambulante Sachleistungen, Pflegegeld und stationäre Leistungen im Rahmen der Pflegereform. ...	29
Tabelle 12: Schrittweise Erhöhung der jährlichen Leistungen für Kurzzeitpflege und Verhinderungspflege	30
Tabelle 13: Finanzentwicklung der SPV seit 1995.....	34
Tabelle 14: Derzeit bestehende Pflegelücke bei ambulanter und stationärer Betreuung je Pflegestufe	36